

VENEZUELA nachrichten

Bulletin der Botschaft der Bolivarischen Republik Venezuela
in der Bundesrepublik Deutschland - Nr. 6 - 04. Februar 2009



Lateinamerika feiert mit dem Volk Venezuelas zehn Jahre Bolivarische Revolution

Venezuelas Präsident Hugo Chávez Frías hat am Montag in Caracas gemeinsam mit seinen Amtskollegen Evo Morales aus Bolivien, Rafael Correa aus Ecuador, Daniel Ortega aus Nicaragua, Manuel Zelaya aus Honduras, Roosevelt Skerit aus Dominica und dem kubanischen Vizepräsidenten José Ramon Machado den zehnten Jahrestag des Beginns der Revolution und die in diesem Jahrzehnt erreichten Erfolge gefeiert. Die Präsidenten wurden am Ehrenhof der Militärakademie von einem roten Meer aus Menschen erwartet, die gemeinsam mit ihrem Staatschef den Erfolg der Bolivarischen Revolution begehen wollten. Alle Präsidenten begrüßten das revolutionäre Volk Venezuelas und unterstrichen ihre Unterstützung für Hugo Chávez als Anführer des Veränderungsprozesses, den nicht nur Venezuela, sondern ganz Lateinamerika erlebt.

Bolivians Präsident Evo Morales unterstrich seine volle Unterstützung für die Regierung des Präsidenten Chávez: „Ich möchte heute im Namen des bolivianischen Volkes meine Freude über diese Bolivarische Revolution in Venezuela ausdrücken“. Er werde immer den Kampf des venezolanischen Volkes um Gleichheit,

Gerechtigkeit, Souveränität und die Befreiung ganz Lateinamerikas unterstützen. „Die revolutionäre Kraft, die in Kuba begonnen hat und in Venezuela fortgesetzt wird, erfasst heute den gesamten Kontinent“, rief er aus.

Der Präsident von Ecuador, Rafael Correa, unterstrich, dass die Veränderungsprozesse unseres Kontinents unumkehrbar sind.

„Unsere Völker sind erwacht und werden nicht zurückgehen. Amerika wird nie wieder von den Imperien unterworfen werden. Bolívar beobachtet uns voller Stolz, Liebe und Hoffnung“, sagte Correa.

Der kubanische Vizepräsident José Machado Ventura überbrachte den Venezolanerinnen und Venezolanern den Gruß des kubanischen Comandante Fidel Castro und des Präsidenten der Insel, Raúl Castro. Weiter erinnerte er daran, dass die Kubanische Revolution im Januar ihren 50. Jahrestag begangen hat: „Die Bolivarische Revolution, die heute zehn Jahre alt wird, wird auch 50 Jahre alt werden, denn das ist der Auftrag des bolivarianischen Volkes, das es einzuschätzen weiß, was dieser Prozess bedeutet, und das die Entschlossenheit des Comandante Hugo Chávez kennt“, unterstrich Machado.

Der honduranische Präsident Manuel Zelaya dankte dafür, am zehnten Jahrestag des Amtsantritts von Hugo Chávez teilnehmen zu dürfen. Das sei das wichtigste Ereignis der vergangenen 100 Jahre in diesem Land gewesen. „Hört nie auf zu kämpfen, gebt euch nie geschlagen. In euch lebt der Geist und die Kraft Lateinamerikas, das für Gerechtigkeit und Frieden und gegen den kapitalistischen Betrug kämpft“, rief Zelaya aus.

Der Premierminister von Dominica, Roosevelt Skerit, nannte den Präsidenten Chávez einen Mann, der mit seiner Regierung Würde und Stolz nach ganz Venezuela gebracht habe. „Wir werden auch den 20., 30. und 40. Jahrestag dieser Revolution feiern. Ja mit Chávez!“ rief Skerit. Nicaraguas Präsident Daniel Ortega überbrachte den Gruß des Volkes von Augusto César Sandino an das Volk von Simón Bolívar und unterstrich, dass die venezolanischen Veränderungen Bedeutung für alle Länder Lateinamerikas und der Karibik haben. „Wir bauen mit ALBA die Einheit der Völker inmitten der Finsternis des Kapitalismus auf, wir beleuchten die Zukunft der Armen, die Zukunft der Menschheit.“ Quelle: YVKE, 2.2.2009



Februar, wieder Februar!!!



(...) Ich möchte allen Landsleuten, die mich lesen, die Bedeutung des Referendums vom 15. Februar betonen. Das Ja ist der Schlüssel, um die Türen zu einem neuen Horizont zu öffnen. Das Ja ist die Zukunft. Das Gegenteil wäre nicht nur, diese Möglichkeit zu verschließen, sondern etwas noch schlimmeres: die finsternen Türen der Vergangenheit zu öffnen. Du, venezolanische Frau, venezolanischer Mann, venezolanische Jugend, hast die Schlüssel in deiner Hand. Ich fordere dich auf, an deine Kinder, an deine Enkel zu denken, an die, die schon gekommen sind und die, die noch kommen werden... und dann entscheide, welche Tür du öffnest.

Der Kolumnist Antonio Aponte sagt das in »Un Grano de Maíz« auf dramatisch reale Weise: »Diese knapp zwanzig Tage werden zeigen, wie wir in die Geschichte eingehen werden, wie uns unsere Kinder und die Kinder unserer Kinder kennen werden: Als das Volk, dass die Chance zum Aufbau einer glücklichen Welt, ein Beispiel für die ganze Menschheit zu sein, vergeben hat, oder als das dumme Volk, das Opfer der Manipulationen der Oligarchen wurde, die es dazu brachten, sich auf die Seite ihrer eigenen Henker zu stellen. Oder aber als das großartige Volk, dass mit Heldentaten die Befreier begleitet hat, die in den ruhmreichsten Geschichten der Geschichte ruhen, als das großzügige Volk, das ein Beispiel für solidarischen Einsatz war, das Volk des April und Dezember. Dieses Volk, Erbe Bolívars, darf sich nicht von denen herabwürdigen lassen, die es geringschätzen. Wir müssen ihnen zeigen, dass wir ein mutiges Volk sind, das sich auf die Seite der Würde, des Anstands stellt, das seinen Anführer nicht verkauft, das seine Zukunft nicht gegen ein Linsengericht eintauscht.«

* * *

Es ist Februar geworden, wieder Februar! Wenn diese Zeilen erscheinen, steht auf dem Kalender bereits der Erste (Februar). An einem Tag wie heute wurde Ezequielito

Zamora in Cúa geboren, eingeklemmt zwischen den Bergen der Valles del Tuy, als der Unabhängigkeitskrieg in einer seiner härtesten Etappen war. Es war das Jahr 1817 und Alejandro Zamora, der Vater von Ezequiel, war Hauptmann der Armee Bolívars. Paula Correa, die Mutter, war eine feurige revolutionäre Aktivistin.

Es war zweifellos Ezequiel Zamora, der General des Volkes, der die verratenen Banner Bolívars aufzurichten verstand und



einer der Vorläufer des Aufbaus des venezolanischen Wegs zum Sozialismus wurde.

Februar, 2. Februar! Am Montag (morgen) werden wir das erste Jahrzehnt der Revolution an der Regierung, des Volkes an der Regierung feiern. Wie es Fidel sagte, »in einem Meer von Volk« kamen wir nach Miraflores.

Zehn Jahre!

Ich wage zu sagen, und ich übertreibe nicht: diese ersten zehn Jahren der Regierung werdenden Revolution, des Macht werdenden Volkes, ist einmalig in unserer republikanischen Geschichte. Wir haben in zehn Jahren vollbracht, was sie in einem Jahrhundert nicht tun wollten. Ich sage euch wirklich: Der Sprung, den wir getan haben, ist nicht wenig.

Venezuela verließ wie diese von hinten kommenden Pferde seinen Status als dunkles und niedergehaltenes, dem Yankee-

Imperium untergeordnetes Land, und besetzte einen leuchtenden Platz der Vorhut in den Kämpfen der Völker der Welt für ihre Befreiung.

Morgen, am 2. Februar, wird ein arbeitsfreier Tag sein und es wird ein besonderes Programm geben, zu dem die Veranstaltung eines Außerordentlichen Gipfeltreffens der Bolivarischen Alternative für Unser Amerika gehört, und zu dem ihre Teilnahme die Präsidenten Evo Morales, Rafael Correa, Daniel Ortega, Manuel Zelaya, der kubanische Vizepräsident Machado Ventura und Premierminister Roosevelt Skerit zugesagt haben. All dies natürlich begleitet von großen Volksdemonstrationen im ganzen Land.

Es waren zehn Jahre Widerstand und Fortschritte in allen Bereichen des nationalen Lebens. Zehn Jahre, in denen wir von Volkssieg zu Volkssieg geschritten sind, in Richtung auf die endgültige Unabhängigkeit Venezuelas, um unser Heimatland in eine Macht auf diesem Kontinent zu verwandeln.

(...) 27. Februar! Ich weine um dich und schwöre dir, dass der Schmerzensschrei, der noch immer in diesem Valle de los Indios Caracas wiederholt, weiter das Hornsignal sein wird, das uns jeden Tag in unserem Kampf für das Leben des Volkes, für den Sozialismus antreibt.

Zwanzig Jahre danach, 27. Februar, bist du anerkannt als die erste Volksrebellion der neuen Epoche, die sich noch hinter dem Horizont verbarg und die nun zu einem strahlenden Morgenrot geworden ist. Und nun, rebellischer Februar, bereiten wir uns darauf vor, aus deinem lebenden Fels eine weitere Seite des Ruhms herauszuschlagen: den 15. Februar! Unser Volk wird Ja sagen und die Tore zur Zukunft öffnen: in Richtung des Sozialismus.

Von Hugo Chávez Frías,
1. Februar 2009

Regierung verurteilt Überfall auf Synagoge

Am vergangenen Freitag hat ein aus 15 Personen bestehendes Kommando die beiden Wachleute der Synagoge an der Plaza Venezuela in Caracas überwältigt, religiöse Gegenstände und Bücher zerstört und in der Synagoge antisemitische Parolen gesprüht. Es gab keine Verletzten und zumindest bislang haben die Vertreter der Synagoge nicht über den Diebstahl wertvoller Güter berichtet. Die Attentäter nahmen die Aufnahmen der Überwachungskameras mit sich. Die gesprühten Parolen hatten Inhalte wie „666“ und die Strich-Zeichnung eines Teufels sowie die Parolen „Tod raus jetzt“ und „verfluchte Mörder Israel“.

Präsident Hugo Chávez verurteilte entschieden die Angriffe auf die Synagoge von Maripérez, die auch die Schlagzeilen der wichtigsten privaten Massenmedien beherrschten, die ihrerseits ohne Beweise Anhänger der Regierung für die Anschläge verantwortlich machten.

Während einer Veranstaltung zu Ehren des Geburtstages von Ezequiel Zamora sagte der Präsident: „Wir verurteilen die Aktionen in der Synagoge von Caracas, so wie wir auch die (von Oppositionellen verübte) Brandstiftung auf dem Berg Ávila verurteilen, die die Oligarchie nicht verurteilt. Wir verurteilen die Gewalt und wir bekämpfen sie, von wem auch immer sie ausgeht. Meine Regierung ist weit davon entfernt, gewaltsame Handlungen zu befördern.“

„Wie jeder polizeilicher Ermittler müssen wir uns immer frage: Wem nutzen diese gewaltsamen Ausschreitungen? Weder der Regierung noch dem Volk noch der Revolution nutzen sie. Sie wollen das Klima in Venezuela vergiften (...) Sie wollen, dass ein Schatten auf einen bevorstehenden Sieg des Volkes fehlt, der bereits mit festem Datum im Kalender steht“, sagte er mit Blick auf den bevorstehenden Sieg beim Referendum vom 15. Februar.

„Sie planen gewaltsame Ausschreitungen.“



YVKE, 01.02.2009

Weder Chávez noch das Volk sind antisemitisch

Nach den Anschlägen auf die Tiferet Israel-Synagoge in Maripérez (Caracas) haben Oppositionelle den Präsidenten Hugo Chávez, die Medien des Staates und das Volk beschuldigt, „den Antisemitismus (zu) fördern“ und schuldig an dem Angriff auf die Synagoge zu sein.

Diese Anschuldigungen überraschen. Die



Präsident Hugo Chávez im August 2008 mit dem Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses, Ronald Lauder

humanistische Regierung von Hugo Chávez ist als letzte daran interessiert, Angriffe auf unschuldige Menschen zu betreiben, unabhängig von ihrer Religion, Ethnie oder Ideologie. Er hat wiederholt die Gewalt verurteilt. Auch wenn in der Vergangenheit kleine Gruppen von Anhängern – oder angeblichen Anhängern – der Regierung den Fehler gemacht haben, gewaltsame Übergriffe zu begehen, hat sich die übergroße Mehrheit von ihnen selbst in so angespannten Situationen wie der Ölsabotage vom Dezember 2002 und dem Staatsstreich vom April des selben Jahres

oder den von der Opposition seither durchgeführten gewaltsamen Protesten durch ihr gewaltfreies Verhalten ausgezeichnet.

Präsident Chávez hat immer sehr deutlich gemacht, dass er nicht das jüdische Volk, sondern den Staat Israel für die Mordpolitik verurteilt hat, die in Gaza ein Massaker mit mehr als 1300 Toten angeordnet hat. Er hätte die selbe Haltung eingenommen, wenn es der Staat Italien, Schweden oder Indonesien (um einige Beispiele zu nennen) gewesen wäre, der einen Massenmord an unschuldigen Menschen durchgeführt hätte, und deshalb wäre Chávez nicht der Italiener-, Schweden- oder Indonesierfeindlichkeit bezichtigt worden.

Noch vor den Ereignissen in Gaza hat sich Präsident Chávez mit Vertretern der nationalen und internationalen jüdischen Gemeinschaft getroffen. Im vergangenen August kam er mit dem Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses, Ronald S. Lauder, dem Chef des Jüdischen Lateinamerikanischen Kongresses, Jack Terpins, und dem Sekretär des Kongresses, Saúl Gilvich zusammen. Auf seiner Homepage heißt es: „Während des Treffens, das in einem herzlichen und offenen Klima verlief, verpflichtete sich Präsident Chávez, mit der argentinischen Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner und dem Präsidenten Brasiliens, Luiz Inácio Lula da Silva zusammenzuarbeiten, um jede Form des Antisemitismus und der Diskriminie-

rung in Lateinamerika zu bekämpfen.“

Nach dem Treffen sagte der Schatzmeister des Jüdischen Weltkongresses, Eduardo Elsztein, in einem Interview mit dem argentinischen Radiosender Radio Jai: „Das Treffen war besser, als wir erwartet haben. Es wurden die Punkte, die uns Sorgen bereiten, auf den Tisch gelegt, und er hörte jedem der Teilnehmer zu. Die Tatsache, die Sorgen der internationalen Gemeinschaft entgegenzunehmen, ist beachtenswert“.

Auch wenn der Iran nicht Teil der behandelten Themen war, sprach Chávez über seine Beziehungen mit Ahmadinedschad und unterstrich, dass er mit der Leugnung des Holocaust sowie den Thesen vom Verschwinden des Staates Israel nicht einverstanden ist.

Auch wenn einige der Meinung sind, dieses Treffen habe Chávez dazu gedient, seine Weste vom Eindruck des Antisemitismus zu säubern, unterstrich Elsztein, dass es sich nicht um ein politisches Treffen gehandelt habe, sondern der Jüdische Weltkongress das Ziel verfolgte, die jüdische Gemeinde vor Ort zu stärken. „Ich glaube, wenn seine Einstellung antisemitisch wäre, hätte es nicht so ein hochrangiges Treffen gegeben“, sagte er gegenüber Radio Jai. Chávez habe „sich verpflichtet, diesen Dialog ebenso fortzusetzen wie mit Cristina Kirchner und Lula“, damit der Mercosur eine vom Antisemitismus freie Region werde, fügte er hinzu.

YVKE, 02.02.2009

Bolivarische Regierung weiht in diesem Jahr 732 Einrichtungen von Barrio Adentro III ein

Mit einer Investition von 1,7 Milliarden Bolívares Fuertes (579 Millionen Euro) sieht die Bolivarische Regierung für dieses Jahr die Eröffnung von 732 Arbeiten im Rahmen des Programmes Barrio Adentro III vor, um das nationale öffentliche Gesundheitssystem weiter aufzubauen. Darüber informierte Präsident Hugo Chávez Frías in einer Rundfunksendung des Ministers der Volksmacht für das Büro des Präsidenten, Luis Reyes Reyes, bei Radio Nacional de Venezuela. Er kündigte an, dass von diesen Arbeiten 30 in Kürze in Betrieb gehen, darunter die moderne Notfallklinik des Universitätskrankenhauses von Caracas, die Teil von Barrio Adentro III ist, bei dem es sich um einen Plan zur Renovierung von Krankenhäusern und Ambulanzen handelt.



Der Staatschef informierte darüber, dass auch 100 Module des Programms Barrio Adentro I in Betrieb gehen, so dass die Zahl auf 3105 steigt, sowie elf neue Zentren für Integraldiagnostik (CDI), deren Summe dann 476 ausmacht. Er verwies auch auf den Studienabschluss des zweiten Jahrgangs Allgemeinmediziner, die zu den 968 hinzu kommen, die im vergangenen Jahr graduierten.

ABN, 26.01.2009

ALBA schafft internationales Unternehmen für Lebensmittel

„Wir schaffen ein großes internationales Unternehmen zur Lebensmittelproduktion, um unserem Volk seine Lebensmittelsouveränität zu garantieren, und wir haben die Leitung der Alba-Bank bestimmt“, kündigte Präsident Hugo Chávez während des IV. außerordentlichen Gipfeltreffens der Bolivarischen Alternative für die Völker Unseres Amerika (ALBA) am Montag in Caracas an.

Er informierte, dass der frühere Botschafter Venezuelas in den USA, Bernardo Álvarez, neuer Präsident der ALBA-Bank werde, die das neue internationale Lebensmittelunternehmen betreiben wird, das zum Start mit 49 Millionen Dollar aus dem vor einem Jahr beim ALBA-Gipfel in Maracaibo, Bundesstaat Zulia, geschaffenen Lebensmittelfonds ausgestattet wird.

Deutsche Presse hebt zehnten Jahrestag Bolivarische Revolution hervor

Mehrere deutsche Zeitungen haben am Montag den zehnten Jahrestag der Bolivarischen Revolution hervorgehoben und über die Veränderungen und sozialen Errungenschaften der Regierung des Präsidenten Hugo Chávez berichtet.

In der Tageszeitung „Neues Deutschland“ aus Berlin heißt es, seit dem Amtsantritt des venezolanischen Präsidenten am 2. Februar 1999 habe sich das Land „tiefgreifend verändert“ und die erreichten sozialen Errungenschaften seien „bedeutend“. In der selben Zeitung unterstreicht der Historiker Michael Zeuske, dass die venezolanische Regierung eine wichtige Rolle in der lateinamerikanischen Region spiele, von ihr seien in den vergangenen Jahren zahlreiche wirtschaftliche und politische Initiativen zur Integration ausgegangen.

Die Tageszeitung „junge Welt“ hebt den Kampf gegen die Armut während der Amtszeit des Präsidenten Chávez hervor und verweist auf die Bedeutung der Verfassung des Landes. „Die Verfassung ist das zentrale Dokument des revolutionären Prozesses. Auch die Opposition beruft sich mittlerweile auf ihre Bestimmungen, nachdem sie jahrelang mit Staatsstreichen,



Gewalt und Sabotage versucht hatte, die Regierung zu stürzen“, schreibt die Zeitung. Für das ebenfalls in Berlin erscheinende Blatt versucht die Opposition weiterhin, „jede Weiterentwicklung des Grundgesetzes im Sinne einer weiteren Vertiefung der Revolution zu verhindern.“

„Der Tagesspiegel“ seinerseits interviewt die deutsch-venezolanische Historikerin Dorothea Melcher, emeritierte Professorin an der Andenuniversität von Mérida. Die Professorin weist Behauptungen zurück, die den Präsidenten Chávez als „Diktator“ beschreiben und betont, man solle nicht vergessen, dass er „sein Amt 1999 als demokratisch gewählter Präsident angetreten hat und seither in zwei Wahlen und einem Referendum, das seiner Abberufung dienen sollte, bestätigt wurde“.

ABN, 02/02/09



Der venezolanische Staatschef hob hervor, dass ALBA weiter stärker werde, denn nicht nur Ecuador zeige sein Interesse an dem von Venezuela ausgehenden Vorschlag, sondern auch Paraguay. „Präsident Fernando Lugo hat mich heute morgen angerufen und mich gebeten, dass ich ihn zu den nächsten ALBA-Treffen einlade“, sagte der venezolanische Präsident.

Chávez hob bei dem Treffen den zehnten Jahrestag der Revolution hervor, die man seiner Ansicht nach in drei Worten zusammenfassen könne, in denen sich die riesigen Anstrengungen des venezolanischen Volkes ausdrücken, das ein wirkliches politisches Bewusstsein gewonnen habe: Revolution, Unabhängigkeit und Sozialismus.

VTV, 02.02.2009